

Werner Ruf:

**Norman Paech/Gerhard Stuby: Völkerrecht und Machtpolitik in den internationalen Beziehungen, 3. überarbeitete und aktualisierte Ausgabe, Hamburg (VSA) 2013. 1054 S. € 60,--.**

Dieses Monumentalwerk erschien 1994 zuerst im Nomos-Verlag. Die zweite Auflage publizierte sieben Jahre später der VSA-Verlag. Nun endlich liegt diese anspruchsvolle Arbeit des Völkerrechtlers Norman Paech und des Staatsrechtlers Gerhard Stuby in einer erweiterten und aktualisierten Fassung abermals im VSA-Verlag wieder vor. Der Bogen der Untersuchung reicht von den Anfängen der Entwicklung des Völkerrechts im Römischen Imperium über die ersten Völkerrechtslehrer wie Augustinus und Thomas von Aquin bis in die von Hugo Grotius begründete Moderne und von dort in die unmittelbare Aktualität. Es liegt in der Logik des völkerrechtlichen Ansatzes, dass in der folgenden Analyse an erster Stelle die Staaten, also die Akteure des Internationalen Systems, behandelt werden.

Der Band besteht aus zwei großen Teilen. Teil A gliedert die Entwicklung des Völkerrechts in vier Epochen: Kap. I umfasst die Zeit vom 15. – 18. Jh., es folgt in Kap. II die Herausbildung des bürgerlichen Staatensystems und des klassischen Völkerrechts, Kap. III setzt sich auseinander mit der Völkerbundperiode, die den Übergang zum modernen Völkerrecht darstellt und behandelt dann in Kap. IV die Zeit von 1945 bis heute.

Dem folgt Teil B, der in weiteren sechs umfangreichen Kapiteln die Hauptelemente der neuen Völkerrechtsordnung vorstellt und zugleich problematisiert. Hier werden im Kap. I zunächst die Staaten als die zentralen Akteure des internationalen Systems behandelt, die Herausbildung des modernen (postwestfälischen) Staates abgeleitet einschließlich der daraus erwachsenden Kompetenzen und Verantwortlichkeiten des Staates. Kapitel II untersucht den rechtlichen Rahmen, also das Völkerrecht, in dem sich staatliches Handeln bewegt, gefolgt von Kapitel III, das der kollektiven Friedenssicherung und der UNO gewidmet ist – wie überhaupt die Frage nach Friedenssicherung und die Entwicklung des Rechts und der allmählichen Durchsetzung humanitärer Prinzipien auch in der Frage von Krieg und Frieden sich wie ein roter Faden durch das gesamte Werk zieht. Kapitel IV behandelt die

Menschenrechte und ihren internationalen Schutz. Kapitel V thematisiert die Dialektik zwischen Wirtschaftsordnung und Wandel des Völkerrechts vor allem in der jüngsten Zeit nach Abschluss der formalen Dekolonisation, schließlich befasst sich Kapitel VI mit der hoch aktuellen Frage der Bewahrung von Natur und Umwelt in formal souveränitätsfreien Räumen.

Schon in dieser Gliederung scheint die Herangehensweise der beiden Autoren auf: Im Gegensatz zu den „klassischen“, im positiven Recht verhafteten völkerrechtlichen Arbeiten werden hier Entstehung und Entwicklung des Völkerrechts nicht abstrakt behandelt sondern eingebettet in den Verlauf der Weltgeschichte und die daraus resultierende Dialektik zwischen politischen Entwicklungen und der Setzung von Normen. In Abgrenzung zum *mainstream* der Disziplin formulieren Norman Paech und Gerhard Stuby ihren hier verfolgten Anspruch: *„Dass die Kenntnis der Geschichte und das historische Bewusstsein von Funktion und Wirkung der Normen auch für das aktuelle Verständnis der zeitgenössischen Rechtsordnung notwendig sind, diese Ansicht erscheint kaum praktisch verwertbar und bleibt für Studium und Lehre daher folgenlos. Damit ist aber auch die Chance vertan, die mühsame Dialektik des humanen Fortschritts zu begreifen.“* ( S. 20).

Genau um diesen geht es den Autoren, und zwar nicht nur um trotz aller – realpolitischen - Rückschläge die Tendenz des Fortschritts in der Entwicklung zivilisatorischer Normen des Völkerrechts herauszuarbeiten, sondern auch, um die normative Kraft des Rechts, begründet auf Vernunft, Einsicht und Lernfähigkeit auch der Staatsführungen und der ihnen zuarbeitenden Apparate als politischen Faktor in der Entwicklung der Staatenwelt hervorzuheben. Aus der hier verfolgten historischen Perspektive erst wird der Fortschritt des Völkerrechts messbar, auch wenn dies zugleich ein Weg des Auf und Ab, der Fortschritte und Rückschläge ist. Zu diesen Fortschritten zählen jenseits des für das Völkerrecht noch immer zentralen Gewaltverbots des Art. 2.4 der UN-Charta die Fortschritte im Bereich der Menschenrechte, des Umweltrechts u. v. m. Vorn herausragender Bedeutung ist auch das Statut des Internationalen Strafgerichtshofs in Den Haag. Dass es sich bei der Entwicklung des Völkerrechts keineswegs um einen linearen Prozess handeln kann und dass in diesem dialektischen Prozess stets auch Rückschläge möglich, ja beinahe zwangsläufig sind, wird in den einzelnen Abhandlungen mehr als deutlich. Und es stellt sich gerade in der jüngeren Entwicklung zunehmend die Frage der

Ambivalenz zwischen Fortschritt und Rückschritt, wie beispielsweise in der Debatte um das neue Konzept der „Schutzverantwortung (*responsibility to protect*)“ deutlich wird, deren Denkansatz für die im Endeffekt desaströse kriegerische Aktion gegen Libyen Pate stand.

Die jetzt vorliegende Neuauflage hat die Aktualität im internationalen System seit der vor zwölf Jahren erschienenen Fassung aufgearbeitet. Dabei ist festzustellen, dass die Welt in den zwanzig Jahren nach dem Ende der Bipolarität keineswegs friedlicher geworden ist. Dies zeigt sich nicht nur in der zunehmenden Zahl der Konflikte im Süden bis hin zum Krieg in Libyen, sondern auch in der Zunahme der Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen, die ja oft Folge kriegerischer Auseinandersetzungen (Zerfall Jugoslawien, Süd-Sudan ...) sind.

Zentrales Anliegen dieses lehrbuchartig angelegten Werkes ist die Frage nach Krieg und Frieden, nach friedlicher Konfliktregelung, die immer und zuerst auch eine Frage nach dem Recht ist. Dass Recht nur allzu oft auch zum vordergründigen Instrument für Politik gemacht werden kann und gemacht wird, liegt in der Natur dessen, was hier unter Machtpolitik behandelt wird. Solch möglicher Missbrauch ist jedoch nicht dem Recht anzulasten, im Gegenteil: Gerade das Recht bietet die notwendige Handhabe, um Missbrauch einzuschränken. Mehr als deutlich wird, dass gerade in der Verschlingung von Recht und Politik in der internationalen Politik die Frage nach der Rechtsgleichheit der Subjekte noch immer ein nicht hinreichend gelöstes Problem darstellt.

Gelungen ist den Autoren die Darstellung der Prozesshaftigkeit der Entwicklung des Völkerrechts als Resultat umfassender sozialer Prozesse, die begleitet und befördert wurden und werden durch die von der Menschheit entwickelten fortschrittlichen Normen, die vorgedacht wurden in verschiedenen Facetten der humanistischen Tradition, aber auch befördert wurden durch die Katastrophen der Weltkriege, durch die Herrschaft des Faschismus, weshalb gerade die Nürnberger Prozesse immer wieder eine wichtige Referenz dieser Arbeit sind. Die Lektüre dieses Bandes, die in der Regel wohl selektiv erfolgen wird, vermag jedoch zu vermitteln, dass Geschichte, Politik und auch das Recht Folge sozialer, politischer und ökonomischer Prozesse sind, die von Menschen gemacht und von Interessen bestimmt sind. Dies wird nicht zuletzt deutlich am Eintritt der vormals so genannten Dritten Welt in die

Staatengemeinschaft: Ihre Postulate haben der jüngsten Entwicklung des Völkerrechts durchaus einen eigenen Stempel aufprägen können.

So verstanden entdeckt man im Völkerrecht jene Dynamik, die notwendig ist, um scheinbar sehr formale Regelungen zu begreifen als Resultate von Auseinandersetzungen, die die Welt und ihre Ordnung als gestaltbares Ganzes erscheinen lassen. Politisches, insbesondere friedenspolitisches Engagement im weitesten Sinne wird damit zu einer demokratischen Herausforderung. Insofern ist dieser Band eine wichtige, die „klassischen“ Arbeiten der etablierten Völkerrechtler ergänzende Arbeit, regt sie doch zum eigenen kritischen Denken an. Jenseits der Studierenden des Völkerrechts sollte sie zur Basislektüre der Studierenden der Politikwissenschaft in der Teildisziplin der Internationalen Beziehungen werden.

Neben einem unverzichtbaren umfangreichen Abkürzungsverzeichnis enthält der Band eine umfassende Bibliografie und vor allem ein ausführliches Register, das auch das Querlesen und Verfolgen spezifischer Fragen, sei es nach Theorien und Ansätzen oder Länderereignissen erleichtert. Die teure Hard-Cover-Ausgabe ist auch als VSA e-Book erhältlich für € 49.99

ISBN ePub 978-3-89965-818-7 | ISBN pdf 978-3-89965-819-4

(Bestellungen direkt über die eBook-Shops, nicht beim Verlag)